

Kapitel IV

Die Berufung

In diesem Kapitel kommen wir nun zu dem großen Umschwung im Leben des Paulus, der aus einem zelotischen Pharisäer einen zelotischen Christen macht. Nach all dem Bisherigen wird es Sie nun vermutlich nicht mehr wundern, wenn ich Ihnen berichte, daß wir über die »Bekehrung«¹ des Paulus verschiedene Nachrichten haben, einerseits aus seiner eigenen Feder, andererseits in der Apostelgeschichte. Bei Paulus selbst finden sich verschiedene Notizen zu diesem Thema, in der Apostelgeschichte hingegen – und dadurch wird die Sache noch etwas komplizierter – haben wir drei ausführliche Erzählungen dazu, drei Erzählungen jedoch, die nicht in allen Punkten miteinander übereinstimmen, sondern durchaus beträchtliche Unterschiede aufweisen.

Das ist bei Lukas nicht ganz ungewöhnlich, wie das Beispiel der Himmelfahrt zeigt.² Diese erzählt Lukas bekanntlich an zwei besonders exponierten Stellen, einmal als Ende seines ersten Buches, des von uns so genannten Lukasevangeliums, und zum zweiten Mal zu Beginn des zweiten Buches, der Apostelgeschichte. Beide Versionen weichen nun beträchtlich voneinander ab. Das ist hier nicht unser Thema; ich wollte Ihnen nur zeigen, daß die dreimalige Erzählung von der Bekehrung des Paulus im lukanischen Doppelwerk nicht ganz ohne Analogie ist.

¹ Ich setze das Wort *Bekehrung* einstweilen in Anführungszeichen, da es zwar auf die Berichte in der Apostelgeschichte zutrifft, aber nicht auf des Paulus eigene Nachrichten. Im Sinne des Paulus muß man von einer Berufung sprechen, nicht von einer Bekehrung; ich habe daher die Überschrift in dieser zweiten Auflage der Vorlesung geändert.

Das Phänomen selbst wird seit der klassischen Studie von *A. D. Nock: Conversion. The Old and the New in Religion from Alexander the Great to Augustine of Hippo*, Oxford 1933 (Nachdruck als Paperback 1961 u. ö.), intensiv diskutiert.

² Zur Himmelfahrt vgl. *Peter Pilhofer: Livius, Lukas und Lukian. Drei Himmelfahrten*, in: *ders.: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001*. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 166–182. Hier werden auf S. 180–181 in Beilage II die beiden Versionen aus Luk 24,50–53 und Apg 1,9–11.12f. einander synoptisch gegenübergestellt. Zum Vergleich der beiden Versionen vgl. die Skizze S. 170–175.

Ich habe die Passage oben im Text stehengelassen, obgleich ich heute nicht mehr an dem lukanischen Doppelwerk festhalte; der Autor der Apostelgeschichte ist nicht mit dem des Lukasevangeliums identisch.

Wir gehen nun so vor, daß wir in einem ersten Schritt die drei unterschiedlichen Darstellungen der Apostelgeschichte besprechen (§ 9), um uns dann in einem zweiten Schritt mit den paulinischen Notizen zu unserem Thema zu befassen (§ 10).

§ 9 Die drei Erzählungen in der Apostelgeschichte

In der Apostelgeschichte wird die Bekehrung³ des Paulus dreimal erzählt, in Kapitel 9, in Kapitel 22 und in Kapitel 26. In Kapitel 9 hat sie sozusagen ihren natürlichen Platz; hier ist die Darstellung so weit fortgeschritten, daß die Bekehrung des Paulus »dran« ist. In Kapitel 22 hält Paulus – von dem römischen Chiliarchen festgesetzt – eine letzte öffentliche Rede in Jerusalem, in deren Rahmen er breit auch seine Bekehrung erzählt. In Kapitel 26 schließlich finden wir Paulus als Gefangenen des römischen Prokurators Festus in Caesarea. Vor diesem, dem König Agrippa II. und dessen Schwester Berenike hält Paulus erneut eine Verteidigungsrede, in der er wiederum ausführlich auf seine Bekehrung zu sprechen kommt.

Text 1:
Apg 9,1–19a

Exposition:
v. 1–2

Wir gehen nun so vor, daß wir den ersten der genannten Texte etwas genauer ansehen, um danach die beiden andern Versionen mehr Überblicksmäßig damit zu vergleichen.⁴ Der Text aus Kapitel 9 lautet folgendermaßen⁵: „**1** Saulos aber ging noch immer in Drohgebärden und Mordgedanken gegen die Jünger des Herrn auf und wandte sich an den

³ Im Sinne des Autors der Apostelgeschichte liegt so etwas wie eine Bekehrung vor; in diesem Abschnitt sind die oben in Anm. 1 angekündigten Anführungszeichen daher entbehrlich.

⁴ Vgl. auch *Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen 1989; hier S. 62: „Mit Recht ist man sich heute nämlich darin weitgehend einig, daß Apg 22; 26 Erzählvarianten des Lukas sind und im wesentlichen in Apg 9 die vorlukianische Tradition aus der allgemeinen Pauluslegende zu fassen ist.“

⁵ **1** ὁ δὲ Σαῦλος ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόβου εἰς τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου, προσελθὼν τῷ ἀρχιερεῖ **2** ἠτήσατο παρ' αὐτοῦ ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν πρὸς τὰς συναγωγὰς, ὅπως ἐάν τινες εὕρη τῆς ὁδοῦ ὄντας, ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας, δεδεμένους ἀγάγῃ εἰς Ἱερουσαλὴμ.

3 ἐν δὲ τῷ πορεύεσθαι ἐγένετο αὐτὸν ἐγγίξιν τῇ Δαμασκῷ, ἐξαίφνης τε αὐτὸν περιήστραψεν φῶς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, **4** καὶ πεσὼν ἐπὶ τὴν γῆν ἤκουσεν φωνὴν λέγουσαν αὐτῷ· Σαοὺλ Σαοὺλ, τί με διώκεις; **5** εἶπεν δέ· τίς εἶ, κύριε; ὁ δέ· ἐγώ εἰμι Ἰησοῦς ὃν σὺ διώκεις· **6** ἀλλὰ ἀνάστηθι καὶ εἴσελθε εἰς τὴν πόλιν καὶ λαληθήσεται σοι ὃ τί σε δεῖ ποιεῖν.

7 οἱ δὲ ἄνδρες οἱ συνοδεύοντες αὐτῷ εἰστήκεισαν ἐνεοί, ἀκούοντες μὲν τῆς φωνῆς μηδένα δὲ θεωροῦντες. **8** ἠγέρθη δὲ Σαῦλος ἀπὸ τῆς γῆς, ἀνεψιγμένων δὲ τῶν ὀφθαλ-

Hohenpriester **2** und erbat von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, daß, wenn er welche fände, die dem »Weg« angehörten [d.h. Christen waren], Männer und Frauen, er sie gefesselt nach Jerusalem bringe.

3 Auf dem Weg aber, als er schon nahe bei Damaskus war, da plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel⁶, **4** und er fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die sagte zu ihm: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« **5** Er aber sagte: »Wer bist du, Herr?« Der antwortete: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. **6** Doch steh auf, geh in die Stadt! [Dort] aber wird dir gesagt werden, was du tun sollst.«

Szene 1:
v. 3–6

7 Die Männer aber, die ihn begleiteten, standen sprachlos dabei, weil sie zwar die Stimme hörten, aber niemanden sahen. **8** Saulus aber stand vom Boden auf; obwohl seine Augen geöffnet waren, konnte er nichts sehen. Ihn an der Hand führend brachten sie ihn nach Damaskus hinein. **9** Und er war drei Tage blind und aß nicht und trank nicht.

Szene 2:
v. 7–9

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus, der hieß Hananias. Zu dem sprach der Herr in einer Erscheinung: »Hananias!« Der antwortete: »Hier bin ich, Herr!« **11** Der Herr aber sagte zu ihm: »Steh auf, geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frag im Haus des Judas nach Saulos aus Tarsos; der nämlich betet⁷ **12** und in einer Erscheinung hat er einen Mann gese-

Szene 3:
v. 10–12

μῶν αὐτοῦ οὐδὲν ἔβλεπον· χειραγωγοῦντες δὲ αὐτὸν εἰσήγαγον εἰς Δαμασκόν. **9** καὶ ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲ ἔπιεν.

10 ἦν δὲ τις μαθητῆς ἐν Δαμασκῷ ὀνόματι Ἀνανίας, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἐν ὁράματι ὁ κύριος Ἀνανία. ὁ δὲ εἶπεν ἰδοὺ ἐγώ, κύριε. **11** ὁ δὲ κύριος πρὸς αὐτόν· ἀναστὰς πορεύθητι ἐπὶ τὴν ῥύμην τὴν καλουμένην Εὐθειᾶν καὶ ζήτησον ἐν οἰκίᾳ Ἰούδα Σαῦλον ὀνόματι Ταρσέα· ἰδοὺ γὰρ προσεύχεται. **12** καὶ εἶδεν ἄνδρα [ἐν ὁράματι] Ἀνανίαν ὀνόματι εἰσελθόντα καὶ ἐπιθέντα αὐτῷ [τάς] χεῖρας ὅπως ἀναβλέψῃ.

13 ἀπεκρίθη δὲ Ἀνανίας· κύριε, ἤκουσα ἀπὸ πολλῶν περὶ τοῦ ἀνδρὸς τούτου, ὅσα κακὰ τοῖς ἁγίοις σου ἐποίησεν ἐν Ἱερουσαλήμ· **14** καὶ ὧδε ἔχει ἐξουσίαν παρὰ τῶν ἀρχιερέων δῆσαι πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους τὸ ὄνομά σου. **15** εἶπεν δὲ πρὸς αὐτόν ὁ κύριος· πορεύου, ὅτι σκεῦος ἐκλογῆς ἐστίν μοι οὗτος τοῦ βαστάσαι τὸ ὄνομά μου ἐνώπιον ἔθνων τε καὶ βασιλέων υἱῶν τε Ἰσραήλ· **16** ἐγὼ γὰρ ὑποδείξω αὐτῷ ὅσα δεῖ αὐτὸν ὑπὲρ τοῦ ὀνοματός μου παθεῖν.

17 ἀπῆλθεν δὲ Ἀνανίας καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν καὶ ἐπιθεὶς ἐπ' αὐτόν τὰς χεῖρας εἶπεν· Σαοὺλ ἀδελφέ, ὁ κύριος ἀπέσταλκέν με, Ἰησοῦς ὁ ὀφθεις σοι ἐν τῇ ὁδῷ ἧ ἤρχου, ὅπως ἀναβλέψῃς καὶ πλησθῆς πνεύματος ἁγίου. **18** καὶ εὐθέως ἀπέπεσαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ὡς λεπίδες, ἀνέβλεψέν τε καὶ ἀναστὰς ἐβαπτίσθη **19a** καὶ λαβῶν τροφήν ἐνίσχυσεν.

⁶ Das Verbum *περιαστράπτω* begegnet im Neuen Testament sonst nicht. Wörtlich übersetzt müßte man sagen: »umblitzte ihn ein Licht aus dem Himmel«.

⁷ Im griechischen Text steht das Verbum *προσεύχεται* im Präsens.

hen, der Hananias heißt, der hereinkommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehend wird.«

Szene 4:
v. 13–16 **13** Hananias aber antwortete: »Herr, ich habe von vielen Leuten über diesen Mann alles gehört, wie viele schlimme Dinge er ins Werk gesetzt hat gegen deine Heiligen in Jerusalem. **14** Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen.« **15** Da sagte der Herr zu ihm: »Geh nur, denn ein auserwähltes Werkzeug ist dieser Mann für mich; er soll meinen Namen tragen vor alle Völker und Könige und die Kinder Israel. **16** Ich werde ihm nämlich zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muß.«

Szene 5:
v. 17–19a **17** Da machte sich Hananias auf und ging in das [bezeichnete] Haus hinein und legt ihm [dem Paulus] die Hände auf und sagte: »Bruder Saulos, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist, auf der Straße, auf der du unterwegs warst, damit du wieder sehend wirst und erfüllt vom heiligen Geist.« **18** Und sogleich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen. **19a** Er nahm Speise zu sich und kam wieder zu Kräften.«

* * *

Exposition:
v. 1–2 **W**ir wollen diese grundlegende Fassung der drei Erzählungen der Apostelgeschichte etwas näher in Augenschein nehmen und orientieren uns an der am Rand angegebenen Gliederung: In der Exposition unserer Erzählung wird an die Christenverfolgertätigkeit des Paulus angeknüpft: Paulus will seinen Aktionsradius von Jerusalem nach Damaskus ausweiten. Wir haben uns mit der Frage, wo Paulus die Christinnen und Christen verfolgt hat, in der letzten Woche befaßt, und so mag es hier genügen, Sie daran zu erinnern.⁸

Szene 1:
v. 3–6 Die erste Szene führt uns gleich zu einem Höhepunkt: Paulus hat eine himmlische Erscheinung. Im Unterschied zu seinen Begleitern, von denen uns die folgende zweite Szene berichtet, hat Paulus offenbar nicht nur eine Audition, sondern auch eine Vision. Das wird allerdings nicht deutlich gesagt. In v. 3 heißt es lediglich, daß er auf ein Licht vom Himmel her aufmerksam wird. Ob er auch im weiteren Verlauf etwas sieht und gegebenenfalls was, wird nicht erzählt. Entscheidend ist in jedem Fall, was Paulus hört: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch steh auf, geh in die Stadt! [Dort] aber wird dir gesagt werden, was du tun sollst.«

⁸ Vgl. dazu im Kapitel III den Paragraphen 7: „Damaskus als Schauplatz der paulinischen Aktivitäten“, das sind die Seiten 47–50.

In der Begegnung mit dem himmlischen Herrn wird die grundlegende Wendung im Leben des Paulus angebahnt.

Zu betonen ist hier: *sie wird angebahnt*. Das wird wichtig, wenn wir nachher zum paulinischen Selbstzeugnis kommen: Paulus selbst nämlich legt stets Wert auf die Feststellung, nicht nur den Herrn gesehen zu haben (das bleibt in unsrer Erzählung undeutlich), sondern – und darauf kommt es ihm vor allem an – vom Herrn zum Apostel berufen worden zu sein: Davon kann hier keine Rede sein.⁹ Was er tun soll, wird er unsrer Szene zufolge erst später erfahren, vermittelt durch Menschen.

Die zweite Szene berichtet von den Folgen der Begegnung. Zunächst werden die Begleiter des Paulus in den Blick genommen. Von ihnen war bisher noch gar keine Rede gewesen. Die Exposition hatte eher den Eindruck erweckt, als ob Paulus sich allein auf den Weg nach Damaskus gemacht hätte. In bezug auf diese Männer wird klar gesagt, daß sie zwar die Stimme hören, aber nichts sehen (v. 7), d.h. in unserer technischen Ausdrucksweise: Sie haben zwar eine Audition, aber keine Vision. Was sie hören, macht sie sprachlos. Das soll wohl andeuten, daß sie mit dem Gehörten nichts anzufangen wissen.

Szene 2:
v. 7–9

Dann fällt der Blick auf Paulus. Bei ihm ist Blindheit die Folge der Vision. Dies wird dadurch noch unterstrichen, daß er an der Hand nach Damaskus hineingeführt werden muß. Allein wäre er offenbar nicht in der Lage, seinen Weg zu finden. Das verstärkt in gewisser Weise das zu Szene 1 Notierte: Die Vision und Audition des Paulus hat keine unmittelbare positive Auswirkung. Er wird nicht direkt zum Apostel berufen. Ganz im Gegenteil: Er wird mit Blindheit geschlagen und damit zunächst ganz und gar unfähig, etwas zu wirken. Die Bemerkung in v. 9: „Und er war drei Tage blind und aß nicht und trank nicht“ schließt die Szene ab.

In der dritten Szene kommt mit dem Jünger Hananias ein neuer Akteur hinzu.¹⁰ Er bekommt einen Auftrag vom Herrn. Die Breite, mit der dieser Auftrag erörtert wird, sowie die ausführlichen Einwände, die Hananias in der folgenden vierten Szene vorbringt, stehen in deutlichem

Szene 3:
v. 10–12

⁹ Paulus soll in die Stadt gehen: Das ist nicht das, was man sich unter einer Berufung zum Apostel vorstellt. Vgl. damit den breiten Dialog zwischen dem Herrn und Hananias in Szene 3 und 4 – dergleichen fehlt hier völlig.

¹⁰ „Vielleicht hat ... Apg 9 mit der kaum ganz erfundenen Gestalt des Hananias insofern etwas über Paulus hinaus festgehalten, als dieser Mann möglicherweise der erste damaszenische Christ war, der sich nach der paulinischen Berufung seiner annahm“ (Jürgen Becker, a.a.O., S. 65). Kann man eine Gestalt auch halb erfinden?

Kontrast zu dem kurzen Dialog des Paulus mit dem Herrn in der ersten Szene.

Wieder handelt es sich um eine Erscheinung. Die Straße, in die er geschickt wird, gibt es heute noch.¹¹ Das Haus des Judas zu finden, wird ihm nicht schwerfallen. Ein Problem für Hananias ist vielmehr der Mann, nach dem er fragen soll, wie wir in der nächsten Szene erfahren.

Dieser Mann hat eine parallele Erscheinung.¹² Die Geschichte nimmt ihren Fortgang also durch zwei Visionen, von denen nur die eine erzählt wird. Hätten wir hier die Aufgabe, die Apostelgeschichte zu interpretieren, so müßten wir diesem Phänomen genauer nachgehen. Hier mag die Feststellung genügen, daß der Besuch des Hananias durch diese zweite Vision dem Paulus angekündigt wird. Er wird daher nicht überrascht sein, wenn Hananias bei ihm auftritt.

Szene 4:
v. 13–16

In der vierten Szene formuliert Hananias seine Einwände: Dieser Paulus, zu dem er geschickt werden soll, ist ihm nicht unbekannt. Er hat ganz im Gegenteil schon eine Menge über diesen Paulus gehört. Freilich nichts Gutes: „Herr, ich habe von vielen Leuten über diesen Mann alles gehört, wie viele schlimme Dinge er ins Werk gesetzt hat gegen deine Heiligen in Jerusalem.“ Die Darstellung der Apostelgeschichte ist in sich stimmig. Die Verfolgung des Paulus in Jerusalem wird hier vorausgesetzt. Die historische Frage haben wir in der vergangenen Woche bereits erörtert.

Die Einwände des Hananias schreiten von Jerusalem nach Damaskus fort: „Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen.“ Auffällig ist die Tatsache, daß hier in v. 14 von Hohenpriestern im Plural die Rede ist, wohingegen oben in v. 1 nur von einem Hohenpriester gesprochen wurde.¹³ Auf der historischen Ebene ist überhaupt fraglich, inwiefern der Hohepriester von Jeru-

¹¹ Vgl. dazu im einzelnen oben den Exkurs 2 über Damaskus (auf unserer Karte Abb. 9, S. 51, wird die Gerade Straße als *Decumanus* bezeichnet). Im dort (S. 51, Anm. 10) zitierten Buch von *Fadel/Schami* liest man: „Wir stehen am Anfang einer sehr berühmten und uralten Straße, die ganz einfach Gerade Straße heißt. Sie verläuft von Ost nach West. Sie wurde schon von Lukas in der Apostelgeschichte Gerade Straße genannt, hat zu Zeiten von Paulus das Stadtbild bestimmt und prägt noch heute die Altstadt“ (S. 14).

¹² Zu diesem Phänomen vgl. das von *Alfred Wikenhauser*: *Doppelträume*, Bib 29 (1948), S. 100–111, gesammelte Material.

¹³ In v. 1 hatte es geheißsen: ὁ δὲ Σαῦλος ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου εἰς τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου, προσελθὼν τῷ ἀρχιερεῖ – es war dort also nur von *einem* Hohenpriester die Rede. Hier in v. 14 bezieht sich Hananias jedoch auf ἐξουσίαν παρὰ τῶν ἀρχιερέων. Hier besteht eine gewisse Inkonzinnität . . .

salem in Damaskus irgendwelche Befugnisse hat. Aber dem brauchen wir in diesem Zusammenhang glücklicherweise nicht weiter nachzugehen.¹⁴

Die Bedenken des Hananias werden jedoch nicht akzeptiert: Er soll seinen Auftrag ausführen. Denn Paulus ist, wie es in v. 15 heißt, ein „auserwähltes Werkzeug“. Auch diese sonderbare Bezeichnung sollten Sie sich merken, damit sie Ihnen präsent ist, wenn wir nachher zum paulinischen Selbstzeugnis kommen.¹⁵

Die fünfte und letzte Szene beschreibt, wie Hananias das tut. Sie zeigt auch, daß seine Bedenken gegenstandslos waren. Saulos hat sich gewandelt. Von ihm geht keine weitere Gefahr aus.

Bemerkenswert ist die Feststellung in v. 18b: „Er stand auf und ließ sich taufen.“¹⁶ Die Taufe disqualifiziert den Paulus in einer gewissen Weise: Die Apostel bedürfen keiner Taufe; es ist an ihnen, andere zu taufen. Paulus ist in der Apostelgeschichte kein Apostel – das haben wir gesehen; aber er ist den Aposteln auch insofern unterlegen, als er eine christliche Taufe nötig hat – die Apostel selbstverständlich nicht!¹⁷

Wir formulieren ein erstes Zwischenergebnis: Die breite Schilderung der Bekehrung des Paulus in Apg 9 läßt diesen in mehrfacher Hinsicht als den Aposteln nachgeordnet erscheinen: Er wird nicht zum Apostel berufen; er wird nicht vom Herrn selbst berufen; er bedarf der Taufe. Entscheidend ist die Rolle eines menschlichen Vermittlers.

**Szene 5:
v. 17–19a**

**Erstes Zwischen-
ergebnis**

* * *

¹⁴ „Anfechtbar sind ... die Vorstellungen der Apostelgeschichte über das Auftreten des Paulus in Damaskus. Daß er mit Vollmachten des Hohenpriesters ausgestattet dorthin zog, um die Christen gefesselt vor das Jerusalemer Tribunal zu schleppen, ist darum unhaltbar, weil der Hohe Rat eine solche Jurisdiktionsgewalt – weit über die Grenzen Judäas hinaus – unter römischer Verwaltung nie besessen hat“ (Günther Bornkamm, a.a.O., S. 38–39).

¹⁵ Die Bezeichnung „auserwählt“ (dem entspricht im Griechischen ein Substantiv im Genitiv: *σκευός ἐκλογής*) könnte Paulus wohl gelten lassen; „Werkzeug“ allerdings würde seinen nachhaltigen Protest hervorrufen: Als Ersatz für „Apostel“ würde Paulus das *auf gar keinen Fall durchgehen lassen!*

¹⁶ Vgl. Jürgen Becker, a.a.O., S. 62, der unterstreicht, daß erst Hananias, „seinerseits geleitet durch direkte göttliche Weisung, aus Paulus einen Christen macht, d.h. ihn (in Unterscheidung zu den Aposteln) tauft“.

¹⁷ Zur Frage, ob Paulus wirklich getauft worden ist – wir können das im Rahmen dieser Vorlesung nicht im einzelnen behandeln –, vgl. R.H. Fuller: Was Paul Baptized?, in: Les Actes des Apôtres. Traditions, rédaction, théologie, hg.v. J. Kremer, BEThL 48, Leuven 1979, S. 505–508.

Text 2:
Apg 22,1–21

Wir werfen nun noch einen Blick auf die andern beiden Versionen dieser Erzählung in der Apostelgeschichte. Wir beginnen mit Apg 22,1–21. Hier haben wir es mit der Verteidigungsrede¹⁸ des Paulus vor dem Volk in Jerusalem zu tun. Er spricht der Apostelgeschichte zufolge in hebräischer Sprache (v. 2). Darüber und über den Anfang dieser Rede haben wir früher schon gesprochen (v. 3).¹⁹ In v. 3b wird an die herausragenden zelotischen Fähigkeiten des Paulus im Rahmen des Judentums erinnert.²⁰

In v. 4–5 sind wir dann bei der Exposition angelangt, wie sie uns aus 9,1–2 vertraut ist. Diese ist natürlich – wie auch das Folgende – im Unterschied zu Kapitel 9 in die erste Person umgesetzt; Paulus selbst ist hier ja der Erzähler. In der ersten Szene (22,6–8) haben wir kaum Unterschiede zu der uns bekannten Fassung 9,3–6.²¹

Zwei bemerkenswerte Unterschiede sind dagegen in Szene 2 (22,9–11) zu konstatieren: War es in Kapitel 9,7 so, daß die Begleiter des Paulus nichts sahen, sondern nur die Stimme vernahmen, so ist es hier in 22,9 gerade umgekehrt: „Die mich aber begleiteten, sahen zwar das Licht, die Stimme dessen aber, der mit mir redete, hörten sie nicht.“²² Das ist sehr merkwürdig. Zudem wird nun der Dialog erst hier zuendegebracht. Paulus stellt seinerseits die Frage: „Was soll ich tun, Herr?“²³ und bekommt darauf im wesentlichen die Antwort, die uns aus 9,6 schon bekannt ist.

Von hier ab nimmt die Erzählung dann einen völlig anderen Verlauf: Szene 3 und 4 ist durch eine Charakterisierung des Hananias als frommer Jude ersetzt (22,12); daraufhin tritt er sofort selbst auf (v. 13), Paulus wird geheilt (ebd.) und ausführlich von Hananias belehrt (v. 14–15), bevor er getauft wird (v. 16). Ein weiterer Aufenthalt in Damaskus (wie in 9,19b–25) ist in der Version von Kapitel 22 nicht vorgesehen: Paulus kehrt vielmehr gleich nach Jerusalem zurück und begibt sich flugs in den Tempel (v. 17–18): „Es geschah aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt

¹⁸ Paulus sagt in v. 1 ausdrücklich: „Hört jetzt meine Verteidigungsrede!“ Im Griechischen steht das Wort ἀπολογία.

¹⁹ Zur Sprachenfrage vgl. Kapitel II, „§ 3 Griechisch als Muttersprache“; zur Herkunft des Paulus aus Tarsos in Kilikien vgl. Kapitel I.

²⁰ Es fällt im griechischen Text sogar das Wort ζηλωτής.

²¹ Lediglich die Antwort des Herrn ist modifiziert. Hier in 22,8b heißt es: „Ich bin Jesus, der Nazoräer, den du verfolgst.“ (ἐγώ εἰμι Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος, ὃν σὺ διώκεις.)

²² Im griechischen Original: οἱ δὲ σὺν ἐμοὶ ὄντες τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι.

²³ Im griechischen Original: τί ποιήσω, κύριε;

war und im Tempel betete, da geriet ich in Ekstase und sah ihn, wie er mit mir redete: »Eile und verlaß schnell Jerusalem . . . «²⁴.

In v. 19–20 erhebt Paulus Einwände gegen diesen Auftrag. Diese werden nicht akzeptiert: Er ist zu den Völkern gesandt (v. 21). Damit endet diese Rede vor dem Volk in Jerusalem, da die Zuhörer sich lautstark zu Wort melden.

Unser zweites Zwischenergebnis lautet daher: Trotz bemerkenswerter Abweichungen der Erzählung in Kapitel 22 von der uns bekannten Version in Kapitel 9 ergeben sich keine wesentlich neuen Aspekte für unsere Fragestellung.

Zweites Zwischenergebnis

* * *

Damit kommen wir zur dritten und letzten Version in Kapitel 26. Wieder haben wir es mit einer Verteidigungsrede zu tun.²⁵ Dieses Mal allerdings handelt es sich um einen Vortrag in kleinem Kreis. Das Publikum ist erlesen: Anwesend sind der römische Prokurator Festus, der jüdische König Agrippa II. und dessen Schwester, die Königin Berenike.²⁶ Entsprechend breit ist die Rede angelegt. Paulus spricht zunächst (v. 2–8) von seiner jüdischen Vergangenheit und seiner Verfolgung der Christinnen und Christen (v. 9–11). Erst in v. 12 ist von der Ausdehnung dieser Tätigkeit auf Damaskus die Rede. Dieser Vers entspricht also dem Abschnitt, den wir in bezug auf die Erzählung in Kapitel 9 als Exposition bezeichnet hatten.

**Text 3:
Apg 26,1–23**

In v. 13–18 haben wir das Gegenstück zur ersten Szene (= 9,3–6). Schon der viel größere Umfang zeigt, daß diese Szene hier stark erweitert ist. Diese Erweiterung betrifft vor allem den Dialog zwischen dem Herrn und Paulus, der in dieser Version nicht weniger als fünf Verse einnimmt (v. 14b–18). Der Inhalt aller folgenden Szenen aus Kapitel 9 ist sozusagen in diesem Dialog aufgegangen: In v. 19 wendet sich Paulus noch einmal

²⁴ Im griechischen Original: ἐγένετο δέ μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ προσευχομένου μου ἐν τῷ ἱερῷ γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει καὶ ἰδεῖν αὐτὸν λέγοντά μοι: σπεῦσον καὶ ἔξελθε ἐν τάχει ἐξ Ἱερουσαλήμ . . .

²⁵ Vgl. die Formulierung in 26,1b: „Da streckte Paulus seine Hand aus und begann, sich zu verteidigen“ (τότε ὁ Παῦλος ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἀπελογεῖτο).

Das Verbum ἀπολογεῖσθαι wird gleich am Ende von v. 3 wiederholt.

²⁶ Zur Königin Berenike vgl. jetzt die schöne Darstellung von *Eva Ebel*: Lydia und Berenike. Zwei selbständige Frauen bei Lukas, Biblische Gestalten 20, Berlin 2009.

(vgl. schon v. 2; v. 7 und v. 13) direkt an den König Agrippa, um dann in v. 20 sogleich seine weltweite Mission in den Blick zu nehmen.

Daran können wir sehen: Die wörtliche Rede bedeutet für den Verfasser der Apostelgeschichte nicht dasselbe wie für uns heute. Wird der Dialog zwischen dem Herrn und Paulus schon von Kapitel 9 zu Kapitel 22 modifiziert, so erscheint er hier in Kapitel 26 in völlig neuem Gewand. Jede Leserin, jeder Leser der Apostelgeschichte muß das feststellen, wenn er die Apostelgeschichte im Zusammenhang liest und vorwärts und rückwärts blättern kann. Wir haben hier drei verschiedene Versionen ein und desselben Dialogs, von denen die letzte so stark von den beiden vorhergehenden abweicht, daß dies niemandem verborgen bleiben kann. Wir haben es hier mit der Stilisierung durch den Verfasser der Apostelgeschichte zu tun, der in seiner Tradition allenfalls kurze Versatzstücke dafür vorfand.

Drittes Zwischenergebnis

Wir kommen daher zu dem folgenden dritten Zwischenergebnis: Die dritte Fassung der Bekehrungserzählung kommt für die Rekonstruktion des historischen Geschehens überhaupt nicht in Frage.

* * *

Wenn wir auf die drei Fassungen dieser Erzählung zurückblicken, so erscheint uns im Rückblick diese Dreiheit gar nicht mehr verwunderlich. Die erste Fassung ist nicht nur die ausführlichste, sondern auch die der dem Verfasser der Apostelgeschichte vorliegenden Tradition am nächsten stehende. Die beiden anderen sind Bestandteile paulinischer Reden, die ohnehin Kompositionen des Verfassers sind. Für die historische Rückfrage können wir uns daher im wesentlichen auf die erste Fassung in Kapitel 9 beschränken. Bevor wir uns dieser historischen Rückfrage zuwenden, ist es nun aber höchste Zeit, auch das paulinische Selbstzeugnis ins Auge zu fassen.²⁷

(Neufassung im Winter 2019/2020, 2. XI. 2019 um 19.19 Uhr)

²⁷ *Bernhard Heininger*: Paulus als Visionär. Eine religionsgeschichtliche Studie, HBS 9, Freiburg usw. 1996, behandelt in § 26 unter der Überschrift „Fremdzeugnisse“ die drei Versionen aus der Apostelgeschichte (S. 211–234) und geht dabei S. 232–234 insbesondere auf die Frage ein, wie sich die Tradition der Apostelgeschichte zum Selbstzeugnis des Paulus verhält.

Eingehend diskutiert Heininger auch die paulinischen Stellen in dem § 25 unter der Überschrift „Selbstzeugnisse“ (S. 182–211). Seine Diskussion ist zu den folgenden Bemerkungen überall ergänzend heranzuziehen.